

Bericht über die archäologischen Oberflächenfunde bei Hamruden / Homorod, Kreis Kronstadt / judetul Brasov

Originaltext in deutscher Sprache

Im Bereich des Hamrudener Gemeindehatterts (Gemeindebodens) befanden sich schon in vorchristlichen Zeiten Ansiedlungen. Welchen Charakter diese hatten, ob es sich dabei um befestigte Siedlungen oder offene Dorfsiedlungen, vereinzelt Behausungen oder Weiler handelt, ist uns nicht bekannt, da keine systematischen Ausgrabungen unternommen wurden. Es sind lediglich vom Acker große Mengen an archäologischem Material gesammelt, gereinigt und klassifiziert worden, und die aussagekräftigsten Funde haben eine Datierung und Interpretation erlaubt.

Auf dem Grundstück "La Iuliuzaia" („Julius-Manji“) fanden wir (fand ich) Steingegenstände, sowie eine Vielfalt von Baumaterial- und Keramikfragmenten¹. Baumaterial ist häufig und in großen Mengen anzutreffen. Einige Lehmewurfstücke weisen Spuren von verkohlten Ruten auf.

Gegenstände für den Alltagsgebrauch kommen oft vor:

Sandsteinmesser, bearbeitete Kieselstein- und Obsidiansplitter, Bruchstücke von Handmühlen und Spindelbeschwerer. Viele Pasten (unterschiedliche Lehmsorten) und in verschiedenster Qualität hergestellten Gefäße, von denen nunmehr Scherben gefunden wurden, sind verziert. Die Gefäßfragmente sind mit eingeritztem Muster oder Relief-Mustern versehen, wie zum Beispiel Alveolenbänder am Gefäßhals oder -rand, Gittermuster oder sogar Doppelspiralen mit Halmstichen.

Die verschiedenartige Beschaffenheit der Pasten, die verschiedenen Arten der Gefäßherstellung (mit der Hand oder auf dem Töpferrad) sowie die Mannigfaltigkeit der Topfränder und -henkel beweisen entweder eine lange Existenzperiode der Ansiedlung oder, mit noch größerer Wahrscheinlichkeit, eine Aufeinanderfolge mehrerer Ansiedlungen aus verschiedenen Epochen: der Neusteinzeit, der Bronzezeit (Wietenbergkultur) und der römisch-dakischen Periode.

Besonders interessant und aufschlussreich war der Fund einer gebrannten Tonstatuette². Sie stellt eine stark stilisierte weibliche Person dar. Anstelle der Hände hat sie zwei Armstümpfe, von denen der linke stärker ausgeprägt ist. Wir könnten daraus schließen, dass die betreffende Statuette etwas im Arm trug vielleicht ein Kind. Der plattgedrückte Rücken und der waagrecht durchbohrte Kopf weisen auf eine Amulettfunktion der Statuette hin. Auf dem Kopf und an der linken Körperseite sind deutliche, mit schwarzer Farbe gefüllte, schräge Einkerbungen zu erkennen. Sie reichen bis zur Hüfte in Form eines geflochtenen Zopfes. Die unmittelbare Nähe dieses Fundstückes zu den anderen, zur Wietenbergkultur gehörenden Keramikfragmente, sowie die Ähnlichkeit zu anderen, gleichaltrigen Wietenberg-Fundstücken in Siebenbürgen, erlauben uns, das Amulett derselben Periode - dem XVI. Jahrhundert v.Chr. zuzuschreiben.

In der Entdeckungsreihenfolge sind dann die Funde aus der Gegend "Am Landjhielzken" (Lindenhölzchen?) zu erwähnen.

Auch hier kam Baumaterial zum Vorschein, aber nicht nur Lehmewurf sondern auch römische Ziegel- und Hohlziegelfragmente. Außerdem fanden wir Werkzeuge, darunter geschliffene Steinstecher, eine geschliffene Steinaxt, Sandsteinmesser, Spindel- und Webstuhlbeschwerer. Die meisten Keramikbruchstücke sind aus grober Paste hergestellt und mit Alveolenbändern nachlässig geschmückt. Außer dieser Keramik trifft man auch rote oder grauschwarze auf dem Töpferrad hergestellte Feinkeramik an. Sie ist mit Spiralmuster, Wellen oder Parallelenmuster verziert und weist, im Falle dreier zu einem Gefäßhals zusammengeklebten Scherben, eine außerordentliche Eleganz auf. Anhand der Vergleichsmethode stellten wir fest, dass es sich um die gleiche Art Keramik wie im römischen Castrum von Heviz (Hoghiz) handelt.

Die "Tegulae" und "Olana" (die römischen Flach- und Hohlziegel) unterstützen unsere Vermutung. Erinnerung sei daran, dass der römische Weg von Hoghiz nach Odorhei in unmittelbarer Nähe der beiden Fundorte vorbeiführte. Neben der genannten Keramik gibt es an dieser Stelle auch dakische Schalen (die sogenannte "ceașcă dacică") und mit Tannenmuster verzierte Krugteile aus grober Tonpaste.

In Richtung Reps/ Rupea, nach der Rinderfarm, vor dem rechts einbiegenden Feldweg, auf dem

Bergansatz, wo vermutlich der alte Fußweg von Hamruden nach Reps über dem Friedhofsberg führte, fanden wir die Spuren der dritten Siedlung und die wohl ästhetischsten Keramikfragmente. Es ist polichrom (in weiß, schwarz, rot und ocker) bemalte, auf dem Töpferrad bearbeitete Feinkeramik. Es herrschen Rhombus-, Spiralen- und Meandermotive vor.

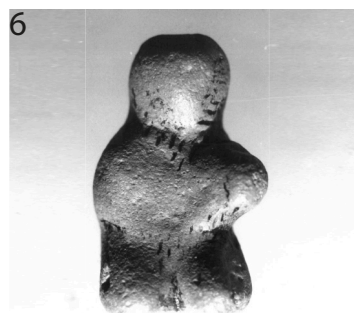
Da Hamruden, der Fluß Homorod und die Perşani-Gebirge die Grenzzone zwischen den Kulturkreisen Petreşti und Cucuteni-Aruişd sind, da in beiden Kultur- und Zeithorizonten ähnliche Motive vorkommen, da viel zu wenig zusätzliches Material aus dieser Fundstelle bis zu unserer Auswanderung 1991 zutage kam, vermögen wir die Zuordnung zu einem der genannten Kulturen späteren Analysen und Analysten zu überlassen.

Die oben angeführte Tonamulette sowie die polichrom bemalten Keramikfragmente unterschiedlicher Größen übergaben wir zur näheren Untersuchung dem Brukenthalmuseum in Hermannstadt, Herrn Prof. Iuliu Paul.

Verfasst im Mai 1988 / Fußnoten aktualisiert

Gerhard-Christian Schmidt

27.05.2024



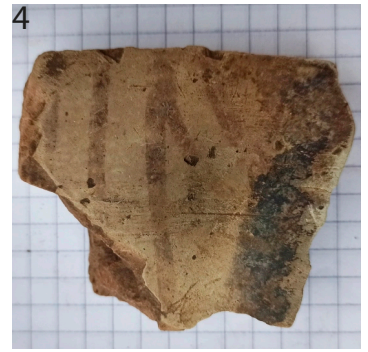
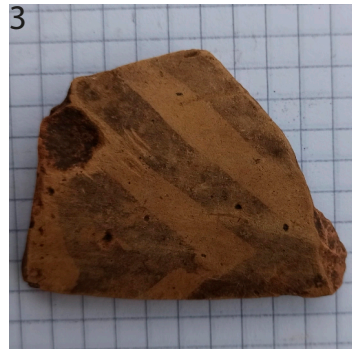
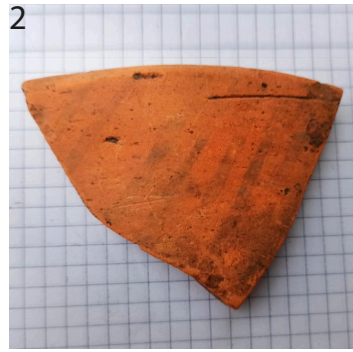
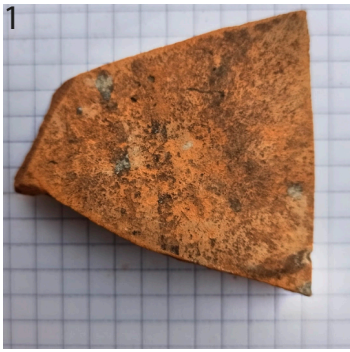
Fundstätte 1. auf dem Grundstück „Julius-Manji / La Juliuzoia".
Altsteinzeit - Paläolitikum bis Bronzezeit und vermutlich auch neuer.

1. Spinnwirtel Vorder/Rückseite.
2. Faustkeil Feuerstein behauen Vorder/Rückseite.
3. Faustkeil geschliffen.
4. Gefäß Spirale Halm.
5. Gefäßgriff Seite/Rückseite.
6. "Venus" (Brukenthalmuseum)



Fundstätte 2. jenseits der Mühle (Landjhielzken).
Neuere Funde - dakisch und eindeutig römisch (Tegulae und Olane - Ziegeln und Rundziegeln)

1. Großgefäß grob.



Fundstätte 3. unterhalb vom Tannenwäldchen oberhalb vom "Kälber (Taurine) Zucht Complex " auf dem Weg nach Reps.

1. Gefäß braune Paste bemalt.
2. Gefäßrand rote Paste bemalt.
3. Gefäß braune Paste bemalt Rautemotiv.
4. Gefäß graue Paste bemalt.
5. Gefäß braune Paste bemalt Rautemotiv.

Fotos: Haardy Schmidt
Layout: Lurtz Helmut